



Die EU-Jugendkonferenzen

Zu den europäischen Jugendkonferenzen kommen Jugendliche aus allen EU-Mitgliedstaaten mit Repräsentant/innen der für Jugendfragen zuständigen Ministerien der Mitgliedstaaten zusammen, um gemeinsam am Schwerpunktthema zu arbeiten. Die Ergebnisse der Konsultationen werden in einem Dokument zusammengefasst, welches anschließend dem EU-Jugendministerrat sowie der EU-Kommission überreicht wird. Diese sollen die Anregungen der Jugendkonferenzen in ihre politischen Entscheidungen einbeziehen.

Deutschland kann in der Regel drei Jugendvertreter/innen zu diesen Konferenzen entsenden. Jugendvertreter/in können alle Jugendlichen werden, die bereits auf lokaler und nationaler Ebene im Rahmen des Strukturierten Dialogs aktiv geworden sind.

Jugendverbände sichern die Nachhaltigkeit des Strukturierten Dialogs

Mit Hilfe des Strukturierten Dialoges können sich lokale Veranstaltungen, z.B. die einer Jugendgruppe, bis auf die europäische Politik auswirken. Ziel ist es, bereits jetzt stattfindende Gespräche zwischen Politiker/innen und Jugendlichen in ein Gesamtkonzept einzubinden. Dieses fordert von den Politiker/innen, dass sie den Jugendlichen kontinuierlich Feedback über den Bearbeitungsstand der gemeinsam ausgearbeiteten Lösungen geben. Damit solch ein nachhaltiger Prozess entsteht, sind feste Strukturen notwendig. Diese Strukturen sind in den Jugendverbänden vorhanden. Die Jugendverbände bieten sich daher nicht nur als Ansprechpartner an, sondern können die Jugendlichen auch motivieren, sich mit der EU-Jugendstrategie auseinanderzusetzen. Die partizipativen Strukturen und das Selbstverständnis der Jugendverbände sind dabei Garant für einen politischen Dialog auf Augenhöhe mit den zuständigen Entscheidungsträger/innen.

Der Strukturierte Dialog in Deutschland

Für die Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland sorgen vor allem die nationale Arbeitsgruppe und die beim Deutschen Bundesjugendring angesiedelte nationale Koordinierungsstelle.⁵ Während die nationale Koordinierungsstelle das „operative Geschäft“ als Vernetzungsstelle für alle Akteur/innen des Strukturierten Dialogs auf Bundesebene übernimmt, ist die nationale Arbeitsgruppe für die strategische Umsetzung und Lenkung des Strukturierten Dialogs in Deutschland zuständig. Sie setzt sich aus zehn Personen zusammen, die zentrale Felder der Jugendhilfe und Jugendpolitik sowie die unterschiedlichen föderalen Ebenen repräsentieren. Ihre Aufgabe besteht darin, eine Vernetzung unter den Akteur/innen zu ermöglichen und politische Lobbyarbeit für den Strukturierten Dialog sowie für die EU-Jugendstrategie zu übernehmen.

Chancen des Strukturierten Dialogs

Inwiefern der strukturierte Dialog tatsächlich dazu beitragen kann, die Partizipation von Jugendlichen an europäischen Prozessen und damit an ihrer Zukunft zu erhöhen, muss sich erst noch zeigen. Der Erfolg des Prozesses wird zum einen maßgeblich davon abhängen, wie es Jugendlichen und Jugendverbänden gelingt mit ihren Ideen und Aktionen den Dialog mit Leben zu füllen und zum anderen wie sehr die Politik gewillt ist, sich auf den Dialog und seine Themen einzulassen und seine Ergebnisse in die politischen Entscheidungsprozesse aller Ebenen einzubeziehen.

Selbst aktiv werden!

Ihr wollt mitmachen? Dann beteiligt euch mit eurer Aktion am Strukturierten Dialog. Vom Internetchat mit Politiker/innen über eine Podiumsdiskussion bis hin zur Auseinandersetzung mit dem Thema des Strukturierten Dialogs auf eurer Ferienfreizeit oder juleica-Schulung ist vieles möglich.

Wer Interesse hat, sich zu beteiligen, kann sich beim Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. melden.

⁵ <http://www.strukturierter-dialog.de> (Zugriff: 01.03.2011)

Weitere Informationen gibt es im Internet zudem unter:

- www.kjr-lsa.de
- www.dbjr.de
- www.strukturierter-dialog.de
(Praxisbuch: www.strukturierter-dialog.de/pb/praxisbuch.pdf)
- www.jugend-in-aktion.de



Weitere Informationen



Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.

Schleiufer 14
39104 Magdeburg
Fon: 0391.535 394 80
Fax: 0391.597 95 38
Email: info@kjr-lsa.de
Internet: www.kjr-lsa.de und www.juleica-lsa.de

Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. ist der Zusammenschluss von 23 landesweit tätigen Jugendverbänden, 3 Dachverbänden sowie der Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendringe der kreisfreien Städte und Landkreise. Er vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen sowie seiner Mitglieder gegenüber dem Land Sachsen-Anhalt und der Öffentlichkeit. Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. ist Träger der Landeszentralstelle juleica.

Herausgeber: Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.

V.i.S.d.P. Rolf Hanselman
Fotos: KJR LSA und Foto-DVD „Blickwinkel“ des DBJR

Diese Ausgabe wurde gefördert durch das Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt.



fakt KOMPAKT



Ausgabe
4/2011



Jugendliche im Dialog mit Europa!

Junge Menschen im
Strukturierten Dialog mit Europa

Jugendliche im Dialog mit Europa!

Junge Menschen im Strukturierten Dialog mit Europa

Im Dialog!

Ob Schüler/innenaustausch, internationaler Freiwilligendienst oder Auslandssemester – die Europäische Union macht es möglich: Junge Menschen können in einem Europa ohne Grenzen leben, lernen, arbeiten oder einfach nur reisen. Ein vereintes Europa bringt jedoch nicht nur neue Möglichkeiten, sondern auch Herausforderungen mit sich. Die Finanzkrise hat gezeigt, dass nationale Krisen Auswirkungen auf ganz Europa haben können und mit diesen sehen sich vor allem Jugendliche konfrontiert. So ist die Jugendarbeitslosigkeit in mehr als der Hälfte aller EU-Mitgliedstaaten auf über 20% angestiegen.¹ Jungen Europäer/innen eine sichere Zukunft zu gewähren, ist nicht nur Aufgabe der einzelnen Mitgliedstaaten, sondern eine gesamteuropäische Angelegenheit bei der die Jugendlichen mit einbezogen werden sollen. Insbesondere wenn es um Beschlüsse geht, die sich direkt auf ihr Leben auswirken, fordern sie ein stärkeres Mitspracherecht. Diesem Wunsch kommt der von der EU initiierte Strukturierte Dialog nach. Er bietet Jugendlichen eine Plattform, um mit politischen Entscheidungsträger/innen zu ausgewählten Themen der europäischen Jugendpolitik ins Gespräch zu kommen.

¹ vgl. Günther Lachmann: Jugend ohne Perspektive – Hilflöse Politiker verspielen die Zukunft Europas. In: Welt Online vom 09.06.2011 <http://www.welt.de/politik/ausland/article13419891/Hilflöse-Politiker-verspielen-die-Zukunft-Europas.html> (Zugriff 02.08.2011)



Partizipation als Thema europäischer Politik

Bei der Gründung der Europäischen Gemeinschaft standen die Stärkung des Binnenmarkts und die Sicherung des Friedens im Mittelpunkt. Die Mitgliedstaaten beschränkten sich bei der jugendpolitischen Zusammenarbeit bis in die 1990er Jahre auf die Förderung von Austauschprogrammen für Jugendliche (ERASMUS und COMENIUS). Durch Lern- und Bildungsprozesse sollten Jugendliche für europäische Themen und die europäische Demokratie sensibilisiert werden. Von Partizipation, wie wir sie heute kennen, war damals noch nicht die Rede. Dies änderte sich erst mit der Jahrtausendwende und der Veröffentlichung des Weißbuchs „Neuer Schwung für die Jugend Europas“. Hier spielte Teilhabe erstmals eine entscheidende Rolle, denn zur Erarbeitung wurden Jugendliche und Jugendorganisationen hinzugezogen. Der Weißbuchprozess mündete jedoch in einer Vielzahl unzusammenhängender Einzelaktivitäten, die wenig Wirkung zeigten. Um Jugendbeteiligung in Europa nachhaltiger zu gestalten, empfahlen die EU-Jugendminister/innen der EU-Kommission und den Mitgliedstaaten, einen Strukturierten Dialog mit jungen Menschen einzuführen. Erklärtes Ziel war es, Jugendliche als gleichberechtigte Gesprächspartner/innen mit Politiker/innen zusammenzubringen. Ab 2007 fanden erste Aktivitäten zum Strukturierten Dialog statt. So wurden 2008 mehr als 500 verschiedene Events im Rahmen der Europäischen Jugendwoche durchgeführt. Trotzdem fehlte es dem Dialog an Nachhaltigkeit. Mit der „Entschließung des Rates vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018)“, kurz EU-Jugendstrategie genannt, reagierte man darauf und verlieh dem Strukturierten Dialog neues Gewicht.

EU-Jugendstrategie²

Die Kompetenzen der Europäischen Union beschränken sich im Jugendbereich auf einige wenige Aufgabengebiete, wie auf die Förderung des Jugendaustauschs. Der größte Teil der jugendpolitischen Zusammenarbeit in der EU beruht auf einer freiwilligen Kooperation der EU-Mitgliedstaaten untereinander. In einer Rahmenvereinbarung legen sie dazu gemeinsam Ziele, Arbeitsschwerpunkte und Instrumente fest. Im November 2009 verabschiedete der EU-Jugendministerrat einen neuen Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit, der für die Jahre 2010 bis 2018 gültig ist und auch als EU-Jugendstrategie bezeichnet wird. Der Verabschiedung der EU-Jugendstrategie ging 2008 und 2009 ein breit angelegter Konsultationsprozess voraus, an dem neben den Regierungen der EU-Mitgliedstaaten unter anderem auch Jugendliche und Jugendorganisationen beteiligt waren. Hauptziel der EU-Jugendstrategie ist es, die Lebenssituation junger Menschen in Europa zu verbessern.

Angesichts der Vielzahl der hieraus resultierenden Themen wurde der Zeitraum bis 2018 in Dreijahreszyklen unterteilt, in denen jeweils ausgewählte Themen in den Mittelpunkt der Zusammenarbeit gestellt werden. Im ersten Dreijahreszyklus stehen die Themen Jugendbeschäftigung (Januar 2010 bis Juni 2011) und Jugendbeteiligung (Juli 2011 bis Dezember 2012) im Mittelpunkt.

Die EU-Jugendstrategie nennt darüber hinaus eine Reihe von Instrumenten, die für die Umsetzung der Strategie genutzt werden sollen. Dazu zählen unter anderem der Strukturierte Dialog mit jungen Menschen und Jugendorganisationen.

² Danke an den DBJR für die textliche Unterstützung. www.dbjr.de

Der Strukturierte Dialog

Was ist der Strukturierte Dialog?

Der Strukturierte Dialog stellt die Beteiligung junger Menschen an der Umsetzung der EU-Jugendstrategie sicher. Das heißt, dort, wo die EU und die Mitgliedstaaten die Inhalte der Strategie in konkrete Politik umsetzen, sind Jugendliche einzubeziehen – und zwar durch einen direkten und regelmäßigen Austausch. In jedem Mitgliedstaat soll so ein ständiger Austausch zwischen Jugendlichen und Politiker/innen entstehen, wobei das Ob und das Wie der Umsetzung in der Verantwortung der einzelnen Länder liegt, da die Kompetenzen für die Jugend- und Bildungspolitik vorwiegend bei den Mitgliedstaaten angesiedelt sind. Ziel ist es, dass Jugendliche in bestimmten Strukturen mit Politiker/innen diskutieren. Hierfür arbeiten die Jugendlichen Vorschläge für bestimmte Problemfelder (Schwerpunkte) aus. Die Ergebnisse des Diskurses werden nach einem „Bottom-Up“-Konzept von der kleinsten Ebene (lokal/regional) über die nächst höhere (national) bis auf die europäische Ebene getragen.

Themen des Strukturierten Dialogs

Ein weiteres Merkmal des Strukturierten Dialogs sind die festgelegten Themen, die in einem Zeitraum von 18 Monaten behandelt werden, was dem Zyklus einer Triopräsidentschaft³ entspricht. Die Fokussierung auf ein bestimmtes Themenfeld ermöglicht einen zielgerichteten und aufeinander aufbauenden Dialog über alle vier Ebenen.

Von der Region zur EU

Im ersten Schritt finden lokale und regionale Gespräche (z.B. Jugendforen, Podiumsdiskussionen, Begegnungen) mit lokalen Politiker/innen statt. Ziel dabei ist es, einen regelmäßigen Dialog zwischen Jugendlichen und Politiker/innen zu fördern.

³ Der Vorsitz im EU-Ministerrat wird als Ratspräsidentschaft bezeichnet. Dieser wechselt alle sechs Monate zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Seit 2007 gibt es eine Triopräsidentschaft, bei der drei Staaten, die nacheinander den Vorsitz im Rat innehaben, ihre Arbeit koordinieren.



Die Ergebnisse dieser Beratungen werden an die nationale Koordinierungsstelle weitergeleitet, dort gesammelt und zusammengefasst. In Deutschland wird es hierfür ab der Konsultationsphase zur Jugendbeteiligung ein Onlinetool geben, in das die Ergebnisse der Gespräche eingegeben werden können.⁴ In einem zweiten Schritt können die Teilnehmer/innen dann die Vorschläge aus der Sammlung auswählen und bewerten, die ihnen besonders wichtig sind.

Die hier ausgearbeiteten Vorschläge werden auf die europäische Ebene weitergegeben und dort zur Diskussion gestellt (EU-Jugendkonferenz). Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Gesamtprozesses werden letztlich den jugendpolitischen Vertreter/innen der Mitgliedsländer und der EU übermittelt.

⁴ Genauere Informationen finden sich unter: <http://www.strukturierter-dialog.de/>